



# Eigentliche Beschreibung.

Des

Gehovischen

## Nonnen-Gespensstes /

So sich begeben mit des Hoch-Edlen Herrn / Herrn  
Georg Sittlichs von Eberstein Eheliebsten / Frau Philippinen  
Agnesen von Eberstein / Gebohrne Wertherin aus dem Hause  
Brücken / als einer sehr Christlichen und Gottseligen Matron / da  
dieselbe von dem Gespenst einen Schatz zu heben angehalten wurde /  
welches einen Anfang nahm Anno 1683. den 9. October und endete  
sich im Monath Aprilis 1684. da es Gott sey danck weg geblieben /  
weß halben den 13. Aprilis dem höchsten Gott in öffent-  
lichen Kirchen / herzlich danck gesagt  
worden.

Was sich nun in diesem wunderlichen Casu von Tag zu Tag begeben und  
zu getragen hat / ist dem geneigten Leser öffentlich im druck  
dargestellet.

von

Leonhart Thaleman. Past. Gehovenssi.

---

Gedruckt Im Jahr. 1684.

La

Eigentliche Beschreibung

Geistlich

Der ersten Buchstaben

Faint, mostly illegible text in a Gothic script, likely a list or index of names or terms.

Der  
ren  
Ag  
als  
ges  
pe  
der  
ben  
feh  
zwo  
ben  
me  
bes  
dar  
get  
abe  
ger  
wo  
Be  
des  
ren  
sch  
nor  
mi  
thre



## Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Am 1683. den neunnden Octobris und folgende Zeit / hat alhier zu Se-  
hoben sich dieser wunderliche Casus begeben / mit des Hoch-Edlen Her-  
ren / Herren Georg Sittlichs von Eberstein Eheliebsten / Frau Philippinen  
Agnesen von Eberstein / Gebohrnen Wertherin auß dem Hause Brücken /  
als einer sehr Christlichen und Gottseligen Matron, daß sie besagten Tas-  
ges erfolgter Nacht an der rechten Hand / durch was sehr kaltes zwey Knie-  
pe / so gleich mit Blut unterlauffen, bekommen / aber dabey nichts gesehen.

Den zwölfften aber Abends nach deme diese Hoch-Edle Frau auß  
der Stube gehen wollen / stehet ein klein weiß angekleidetes Ding am Fenster  
beym Saal / wincket ihr worauf sie für Grauen und Schrecken wider unge-  
kehret / und selben Abend nicht wieder auß der Stube kommen.

Den 14. dito als die Sontages Nacht / hat die Bestr. Frau wiederum  
zwey Kneipe bekommen / so greulich mit Blut unterlauffen / aber nichts da-  
bey gesehen.

Den 15. dito Montags Nachmittages ungefehr 3. Uhr / nach de-  
me die Hoch-Adel. Frau in voriger Zeit / nicht allein wegen des  
beschwerlichen Kneipens / sondern auch wegen ihres Eheliebstens  
damahls sechs Wöchiger Steber Kranckheit sehr abgemattet / le-  
get sie sich in ihrer Kammer / außs Bette umb ein wenig zu ruhen / als sie  
aber kaum eingeschlummert / empfindet sie 3. Stöße / mit einem kalten Fin-  
ger an den Hals / darnach drücket es sie mit dem Daumen auß die Brust /  
worüber die Hoch-Adel. Frau angefangen auß zu schreien und gerne auß dem  
Bette her auß gewolt / es hat ihr auch ferner auß die Schulter gegriffen /  
deswegen sie zum andernmahl geruffen / es hat der Bestr. Frau in die Oh-  
ren geflüstert sie solte mit nach den Thore gehen / worauff sie zum 3. mahl ge-  
schrien / welches die Ihrigen gehört / zur Kammer gelauffen und wahr ge-  
nommen / daß sie außn lincken Arm unterschiedliche Kneipe gehabt / alles  
mit Blut unterlauffen. Als nun die Hoch-Adel. Frau in der Stube erst in  
ihres Liebsten Bette gebracht worden / hat es doch beyseins 4. Personen

Ihr den linken Arm an die Wand gezogen und geknipffen / worauff sie erst  
in ein ander Bette geführet / aber nicht lange ruhig gelegen / sondern es hat ihr  
den rechten Arm gleicher Gestalt gezogen / und vielfältig Kniepe gegeben.

Nach dem man aber diese Arme Frau auf einen Stul gesetzt / und nach  
möglichst für di. sem Schmerzhlichen Stigmatibus zu verwaren sie fest ge-  
halten / hat es doch beyde Arme sehr gezogen und ihr in die Ohren geflüstert / es  
wehre bald 6. Uhr / sie solte mit gehen / da sie einen Schatz bekommen solte und  
solches lange continuiret / aber es hat die HochAdel. Frau nichts gesehen.

Im mittels bin ich als Pastor loci, bey dieser grossen Angst / zu der  
HochAdel. Frau geruffen worden / unwissend was vorzangen / auff dem  
Hoffe aber so bald von 2. Cavaliren / welche unter andern in der Stube ge-  
wesen / und das 3. mahlige auffschreien der HochAdel. Frau gehört / und mir  
entgegen kommen / nicht ohne schrecken über die seltsame begebenheit / dessen  
allen verständiget worden / worauff ich zu der HochAdel. Frau selbst gegan-  
gen und in ihrer grossen Consternation sie informiret und aufgerichtet / auch  
absonderlich dah:n gewiesen / daß sie bey leibe den ansinnen nicht folgen / noch  
mit zu gehen einwilligen wolte / weil gewiß zu præsupponiren / das es nichts  
gutes sondern ein Werkzeug des Teuffels sey / als welcher ein Lügner und  
Mörder / wie solches die bereits infligirte Kniepe bezeugeten.

Als es nun auff selben Abend 6. geschlagen / hat diese Stimme der  
HochAdel. Frau weiter in die Ohren gesagt / weil du jzt nicht bist mit ge-  
gangen / so werde ich dich die ganze Nacht quelen / daß du Morgen umb 6.  
Uhr mit gehest / den du solt und must den Schatz heben / und solches bette ge-  
wehret bis zu Tische. Nacht Essens habe ich Betstunde gehalten / in wehren-  
der Zeit auch / hat nicht allein die Gestr. Frau das Pfüstern gehört sondern  
es hat sich auch der Geist derselben sichtbarlich dargestellt in Gestalt einer  
weiß gekleideten Nonnen mit einem rothen Creuze auffm Haupte / an der  
rechten Hand ein Paternoster hängend / und ein vorsteck Tüchlein vor daß  
und Maul / Kinn gleich wie Adel. Weibs Persohnen bey Reich begängnissen  
sich zu kleiden pflegen.

Nach dem es nun Zeit zu Bette / und ich mit hinterlassung herzliches  
Wunsches und Segens nacher Hause gegangen / ist diese HochAdel. Frau in  
das ihr auff der Erde zu bereitete Bette gebracht worden / auch auff die 7.  
Persohnen die Nacht bey ihr in der Stuben blieben / welche so wohl mit  
fleissiger

fleißiger aufficht ohne ablassung ihr beygestanden/als auch mit steten hal-  
ten und andern Nothwendigkeiten sie möglichst bedienet haben.

Es hat aber die ganze Nacht durch der Geist sie nicht eine minute ruhen  
oder zu frieden gelassen/sondern fast am ganzen Leibe / Händen und Füssen  
geknipten und gezogen/worüber endlich nach Mitter-Nacht ihr Ehe liebster  
aus Ungedult gleichsam auß seinen krancken Bette aufgefahren und gesa-  
get / wen es der Teuffel wehre / was er in seinem Hause zuthun / oder wor-  
umb er seine Frau so quelete/er solte sich fort packen / worauff es geantwor-  
tet doch / daß es niemand als die Bestr. Frau gehöret / es wehre kein Teuf-  
fel / sondern ein Trebelein / hette einen Schatz in ihrem Hoffe an einen sich-  
ern Orthe/den es hernach gezeiget/verlehet/den solte sie die Frau von Eberstein  
sonsten niemand anders heben / weil sie ihre gewesne Stube ihr gleichsam  
zu Ehren repariren und bauen lassen / und ins künfftige zu ihrer Stube ha-  
ben wolte. Worauff der Herr von Eberstein ferner gesaget / wann sie die je-  
nige wäre / so solte sie hier zwischen ihm und seinem Bette treten / und ihm  
Rede und Antwort geben / da hets gesaget/es hette mit ihnen nichts zuthun /  
het aber auff keines geantwortet / was andere vor rathsam gehalten zu fras-  
gen/da es dann immer dabey geblieben wehre / wenn die 6. Stunde kähme/  
solte sie mit gehen/mich als ihren Pfarherren den sie bey Rahmen genennet/  
mit nehmen / wie auch ihre andern Leute auß dem Hause wen sie wolte sie  
solte nur Beten und singen / auch absonderlich das Lied / Freu dich sehr O  
meine Seele. Es solte ihr kein Feind wiederfahren würde auch niemand was  
sehen als sie/es lege zwar ein schwarzer Hund dabey/weil sie aber sehr furcht-  
sam / wolte es solchen mit nehmen und zum Thor hinaus gehen / und gar  
nicht wiederkommen/da sie denn ihre Schürze oder sonsten was nehmen sol-  
te und dar auff legen / oder wolte sie so nur fort gehen / könnte sie die Schürze  
auff eine Stange binden und draufwerffen/da sie es dann hernach von ihren  
Knechten ( und sonderlich den hirten / den es mit Rahmen genennet ) so  
starck wären hereintragen lassen könnte: Es würde zwar anfangs nicht ses-  
hen wie Geld/sie solte es aber in Kasten verwahren bis 4. Wochen umb wä-  
ren/da sie den finden würde daß sie und die Ibrigen genug hatten.

Es würde auch eine silberne Kanne dabey seyn / darinnen 3. Vater-  
noster liegen so sie in eine Catholische Kirche schencken solte / wie auch 3 schöne  
guldene Ringe / so die alte von Trebelein / die an dem Epitaphio auf ihrer

Kirchen stünde in einen Stein gehauen an den Finger hätte / selbige sie bey ihrem Hause erhalten / und nicht von sich lassen / ihr als dem Geiste / deren Grab in dem Begräbnis / wo iezund der alten Frauen Aemptmannin grössester Kasten stünde / währe / solte sie einen Leichstein machen lassen / und drein bauen diese Worte.

Habe Danck für diese Gaben.  
GOTT der wird dich ewig laben.

Es solte auch die Gestr. Frau / die Kirche decken / und wo etwas wandelbar bauen lassen / hernacher mit dem Gelde thun was sie wolte / thäte sie das / so würde sie wol Ruhe haben / sie wolte auch gleich wenn was auf den Schatz geworffen / zum Thor hinauß gehen / und sich nicht mehr sehen lassen.

Ben diesen vielen Erzehlen sagte der Geist / auch deine Tochter Plesgen sol in 4. Jahren andert halbe Meze Geld / so von meiner Schwester ver-setzet / und beyin alten Brunnen stehen / heben / auch hat es diese Nacht 3. mahl komm strack geruffen / Hans geh mit: Ob nun zwar der Geist nicht allein die HochAdel. Frau von Eberstein unablässig mit Kneipen ge-quälet / und gemartert / auch mit ihren Zureden zum Mitgehen an gehalten / bis die 6te Stunde herbey kommen / so ist ihne dennoch solches allezeit abgeschlagen worden mit diesen und dergleichen Worten: Mann verlangte das Geld nicht / es solte sie zu frieden lassen / worauff es etliche mahl angefangen zu weinen / das es sich recht mit dem Tüchlein so vor dem Rinne ist / so oft gewischet / das mans fast aufwinden mögen / bis endlich die Stunde mit grosser Herzens-Angst und Furchten vorbey kommen / da dann bey fleissigen Sebet / der Geist gewichen. Aber das arme abgemarterte Weib hat gelegen / das sie kein Blied mehr regen können / als wäre sie zerschlagen / wär ihr auch von grosser Mattigkeit auf zu sein oder mit zu gehen unmöglich gewesen. Mittler zeit bin ich weiter zu der Gestr. Frau geruffen worden da ich denn nach erheischung meines Ampts weitläufftig von diesen Casu discurrete, auch zu mehrern Unterricht / und beständigen Trost / und einfältiges Scriptum inforatorium & consolatorium mit einem herzlichem Morgen-Grüße / ihr zu händen geschicket / welches auch die HochAdel. Frau mit grossen Danck und Freuden angenommen.

Diesen Tag nun ist ein wachsame Auge auf die Gestr. Frau gehalten worden / und sie wol in acht genommen / wiewol man dannoch die Knipe und  
Stigmata

Stigmara nicht gar verwehren können/ auch hat ihr Liebster sich besonnen/ und gegen einen seinen Freunde gelacht/ es wäre ein Gemälde auff seinem Kirch- Stule darauff 3. Nonnen unter andern Bildern stünden/ er wolte es holen lassen/ und seiner Liebsten zeigen weil sie der Geist so eigentlich beschriebe/ ob sie eine Persohn/ so diser gleichet sehe/ wor auf wir die obengesetzte Nahmen verdeckt/ und ihr die Nonnen gezeiget/ darauff die Geist. Frau gesaget/ diese ist es/ da auch alles so eingetroffen/ als sie selber beschrieben.

Die folgende Nacht ist mit vielen Kniepen und grosser Herkhus-Angst bey Erscheinung des Spectri zugebracht worden/ als welches beständig gesaget/ **Du solt und must den Schatz haben.** Mittwoch den 17. October. als zur Betstunde geleutet worden/ hat die HochAdel. Frau grosse Begierde nach der Kirchen gehabt/ sie wolte dieser wegen den Gottesdienst nicht ver- säumen/ ist auch von einem guten Freund und Cavalier in die Kirche geführt worden/ da sie aber auß dem Hause gehen/ stehet das Spectrum vor der Brü- cken und wincket/ weiset auch den Orth wo der Schatz stünde/ als sie aber nicht sehen wollen/ sondern den Ruffvors Gesichte gehalten/ und mit Ge- walt fürter gangen/ ist das Spectrum Fußes gefolget/ sie geknipen und an Rocke gezogen/ biß in die Kirchen/ nach verrichten Gottesdienst auff dem Umwege widerumb gleicher Gestalt sie verfolget/ und begleitet/ auch da der gute Freund umb bessern Weges willen/ ohn wissend dem Orth näher komen/ hat die HochAdel. Frau in einem blick den Orth offen/ und wie ein grosser Stein sich in die Höhe gegeben/ gesehen/ sich und ihren Befärten mit Gewalt davon abgelencket und zu entrinnen sich bemühet/ da hat der Geist um Got- tes willen gebeten/ daß sie was drauff werffen mochte/ wirff doch jetzt was drauff/ auch an ihrem Rocke gehalten/ daß er ihr fast entfallen wäre/ aber es hat die HochAdel. Frau nichts thun wollen/ sondern fort geeylet/ worauff das Gespenst unterschiedliche 3. mahl gesaget/ hättestu das gethan/ so hätte- stu jetzt den Schatz auch keine Quall und Schmerzen mehr/ hierüber noch immer angehalten/ sie solte nur ja sagen/ daß sie wenn die Zeit wieder käme/ wolte mit gehen/ so würde sie nicht mehr also geknipen werden/ aber auff be- ständiges Neinen lender! das Segentheil vielfältig erfahren müssen.

Den 23 October. als sich die betrübten Tage und Plage der HochA- del. Frauen nicht legen wollen habe ich mit Bewilligung des HochAdel. Hera- rens den sonderlichen Calum an meinen Hochgeehrten Herrn Ephorum  
und

und General Superit. nacher Enfl. ben berichtet / und von demselben mit  
informiren lassen / auch ist nicht unterlassen worden / weil niemand sich in die  
sonderbare und höchst denckwürdige Begebenheit schicken können / an die  
Theologische Facultät nacher Jena zuschreiben / und dero hohes Judicium  
und Informat hierüber einzuholen / damit wir in unsern Gewissen und fer-  
nern Pfarren möchten gesichert seyn / und desto getroster zu gehen. Ob nun  
zwar mit andächtigen Sebet und viel geistlichen Waffen der Christlichen Rit-  
terschaft / und dem Schwerte des Geistes / diesen Illusionibus Satancis ent-  
zwischen so viel möglich gewesen / wiederstand gethan worden / die Hoch Adel.  
Frau patientin auch das Heilige Abendmahl öftters gebraucht / ist es doch  
mit dem knipen einwenig besser worden / biß den 28. October. Sontags als  
sie gleich Communiciret / und des Abends grosse Quall und Herzens Angst  
außgestanden / auch der Geist sie zum mitgehen sehr genöthiget / wenn die  
Zeit des Schazhebens käme und gesprochen / sage doch nur ja / oder laß ei-  
nen andern ja sagen / als hat von ihren Freunden einer / so sie gleich besuchet /  
aus Schertz / umb zusehen / ob die gute Frau / ihrer Schmerzen in etwan  
entlediget werden könnte / ja gesaget / worüber der Geist gleichsam für Freu-  
den in die Hände geklopffet / und sich frölich angestellet / auch ihrer etne zeit  
lang mit knipen verschonet.

Von diesem Sontage an hat sich der verunruhende Geist / ob er wol  
mit denen thätlichen versuchungen und schmerzlichen Seigmatibus der Hoch-  
Adel. Frau nichts sonderliches gethan / sondern eine zeitlang innen gehalten /  
nicht desto weniger hat er sie so wol Tages als Nachtes Continuirlich  
Handthieret / und zum mit gehen / wenn die zeit käme täglich ermahnet /  
welcher wegen dieses Herzbedrängte Weib unbeschreibliche Her-  
zens Angst und andere Symptomata empfunden / auch in die 3. ganzer  
Wochen ohne aufhören Tag und Nacht keine ruhige Stunde gehabt / weil  
der Geist immer bey ihr und auff ihr gefessen also das wo GOTT sie nicht  
sonderlich durch seine Krafft erhalten / sie zweiffels frey hätte crepiren müs-  
sen / weil sie zu mahlen von wegen der hefftigen Confusion und steten ohn-  
machten sehr mit genommen / darbey wenig ja oft gar nicht geessen / auch  
durch die Furcht / des immer erscheinenden Geistes / solcher Gestalt die zu-  
falle je hefftiger worden / das oft berührte Hoch Adel Frau in die 3te. Wo-  
che als von 12. biß 24. October. ohngeacht aller ersinnlichen Medicamenten  
so

so contra membrorum confusiones & symptomata adhiberet, fast nicht auß dem Bette können / mittelst auff den 17. und 18. Novembris. vorhero nach des Geistes eigenen Bericht / den allerhärtesten Zustand erdulden müssen! dadurch Gottes Verhängniß von 5. bis 6. Uhren auf den Abend / sie erschreckliche Herzens-Stöße auß stehen müssen / wo bey sonderlich ein Quatscherk auf der Brust sich hören lassen / und in die Höhe zum Haupt gestiegen / als wenn ein Brechen erfolgen wolte / ist aber damals nicht erfolgt / nach dem paroxysmo aber ein zehrer Schleim von ihr kömnen in wehrendem paroxysmo hat sie von Geiste die Anrede gehöret / dein Jesus liebet dich. Und ob zwar die HochAdel. Fr. patientin in ihrer grössersten Angst zu Gott geseuffhet und gebeten / das er sie wolte so geschickt zum sterben von solcher Qual erlösen / und in Gnaden zu sich nehmen / ist ihr doch wie sie berichtet / der Salvator in höchstlieblicher Gestalt erschienen / und das Responsum vicæ ertheilet / sagende / sie werde noch zuvor ein hartes außstehen / aber wegen der vielen Seuffhet und herzhlichen Gebets den Ihrigen und anderen / diß mal noch erhalten werden.

Sonnabends Morgens als den 17. November. ist der paroxysmus viel heftiger gewesen als vor her niemahls / hat auch eine ganze Stunde gewehret / welches die geduldige Frau mit grosser Standhaftigkeit und herzhlichen Gebete zu ihren Jesu ritterlich überwunden / übriges aber denselben Tag in grosser Furcht und Unruhe wegen der vom Geist erlangeten gewissen Nachricht / wie daß der letzter Agon und Conflictus auf den Abend acerrimus sein würde / kümmerlich zugebracht / dannenhero bey angeordneten Kinder Gebet in den Schulen und sonst bey männiglich dieser Kampferwartet worden / welcher auch hora stata precise erfolgt und angegangen / auch also heftig gewesen / daß die vorige Angst Stunden gegen dieser nicht zuachten / das Aufstiegen von der Brust in den Hals auch noch immer continuiret daß sie auch gemeinet also zu ersticken / und geruffen / es möchte ihr umb Gottes willen verzeihen / wen sie erzürnet / ja da auch die gewöhnliche Stunde verflossen und man die Hochbetrübtte Frau angeredet / die Uhr hette nun 6. geschlagen / und würde die Angst Stunde verhoffentlich vorbey seyn / hat sie geantwortet / die Zugabe wäre noch zurücke / worauf auch so bald solche erschreckliche confusiones und Herzens-Stöße erfolgt / das man solche ohne Thränen nicht ansehen können / in deme sie hoch in die Höhe geworffen / und noch 3. ganze Viertelstunden über verflossene Stunde angehalten / und also fast 2. ganze Stunden

B

den

den gewehret / in welcher Zeit sie auch wol 10. mal todt gewesen. In zwölff  
sehen ist nebst er sinnlichen Balsal und Arzneyen mit fleissigen und unablässi-  
gen Gebet eifrigst fort gefahren worden / bis Gott endlich ihr und der  
Umbstehenden Flehen erhöret / und auch dißmahl die Schmerzvolle Frau  
von der unbeschreiblichen Last befrehet.

Sontags frühe hatte sich die Zeit der Beschwerde ein wenig verrück-  
et / und ist die Noth so groß nicht gewesen / als zuvor / und nicht über 3. Vier-  
tel Stunden gewähret / habe auch auff der Gestr. Frau sehnliches Verlang-  
en nachverrichteten Sacris publicis vor ihrem Cabinet geprediget und sie aus  
dem Evangelio mit Creuß und Trost Frempeln möglichst aufgerichtet: Des  
Abends aber ist hinwiederumb zu gewöhnlicher Zeit ein starcker Kampf er-  
folget / welcher auch durch Göttlichen Beystand überstanden worden. Diese  
Sontags Nacht hat sich nach ihrem selbst beschehenen vielfältig vor erihern  
(wo sie den Sonntag wider erleben würde / wolte sie als den wol wieder schlaf-  
fen) der Zustand mercklich geendert / dann sie die Hochadel. Frau einen feinen  
Schlaff gehabt / die ganze Nacht so gar daß sie auch Montags frühe / die  
sonst gewöhnliche Creuß-Stunde / (ohne daß sie einige Herzens-Stöße wie  
die Umbstehenden angemerckt / empfunden) fast ganz verschlaffen / dafür  
billich dem grundgütigen Gott / so wol publice als privatim herzlich ge-  
dancket worden / die folgende Abend-Stunde ist auch noch erträglich gewe-  
sen / wie nicht minder auch Diensstags als den 20. November so wohl frühe  
als abends die gewöhnliche Angst-Stunde gar erleidlich gewesen / und hat  
hochgedachte Frau Patientin gute Ruhe und sanfften Schlaff gehabt / ausser  
daß ihr der Mittwoch immer im Sinn gelegen / und gewünscht wann selb-  
ger vorbey / weiln sie wie sie berichtet / wiederumb etliche Kneipe bekommen  
würde / wie denn den 21. darauff frühe Mittwochs geschehen / und ist die Angst  
schon wieder etwas grösser gewesen / und hat man gesehen wie daß der Geist  
in wehrenden paroxysmo an dem linken Arm / Hand und Schulter / viele  
Stigmata auff neu wieder infligiret / über dero grossen Schmerz / die Hochbe-  
trübte Frau hefftig geklaget. Die Ursach der schmerzlichen Zeichen war nach  
derselben bericht / daß obgedachtes Gemälde oder Bildniß / nach dem es bese-  
hen / nicht wiederumb wäre an den rechten Orth gesteckt worden / und treibe  
jedwedes seinen Spot mit ihm / welches nach dem es auff Befehl wieder zu-  
recht gebracht / die Stigmata so bald auch nachgeblieben. Nichts desto weni-  
ger aber hat sich gegen Abend umb 5. Uhr offt gedachte Angst-Stunde wie-  
der eingefunden / inzwischen hat man versuchen wollen ob was mit Räu-  
chern

chern könnte außgerichtet werden / weilen vermuthlich einige fascination dar-  
bey seyn möchte / allein es hat auch solches wenig fruchten wollen / und hat  
der Geist gesagt / man möchte immer räuchern / es hindere ihn gar nichts.

Den 22. November frühe ist der paroxysmus gar erleidlich gewesen /  
Abends aber stärker / nebst ziemlichen Ohnmachten / welchen doch nicht bes-  
ser / als durch Zuruffung des Nahmen Jesus können gewehret werden.

Den 23. dito ist fast eben der Zustand gewesen / von dato bis 30. ist es fast  
in einem blieben und hat man nichts sonderlich observiren können / außer daß  
so wol Frühe / als Abends von 5. bis 6. Uhren bey Erscheinung des Spectri die  
Confusiones oder Herzens-Stöße sich gefunden / worbey sonderlich dieses  
in acht genommen worden / daß allezeit beyin Abscheide wenn es 6. schlagen  
wollen / die 3. letztere motus vehementiores gewesen / worbey oft gemelte  
Frau patientin jederzeit vielfältige Ohnmachten empfand. Ermelten Frey-  
tags Abends / dagleich ein Buß- und Bett Tag gewesen / hat nach fast vol-  
brachter Mahlzeit man an derselben so mit über Tische gessen / eine plöb-  
liche Alteration vermercket / welches außer derer gewöhnlichen Stunden et-  
was seltsames / daher gemuthmasset worden / weil sie gleich den Tag pur-  
giret / vielleicht es daher rühren möge / als man aber nach volbrachter Abend  
Bet-Stunde nicht unterlassen wollen / die Ursach dessen zuerkündigen / hat  
die Hoch Adel. Fraugeantwortet / das Spectrum wäre zur Stuben hinein  
kommen und zu ihr getreten / für Freuden in die Hände geschlagen und ge-  
saget / es wäre ihm lieb / daß die Frau von Eberstein wiederumb könnte zu  
Tische sitzen / allein mit voriger Rede / daß sie den Schatz noch heben solte / und  
weil es sehe daß sie sehr furchtsam / wolte es ehe sie auff die Brücke käme / mit  
dem Hunde / der bey dem Schatz liegen solte / zum Thor hinaus gehen / daß sie  
es sehen solte. Von dieser Zeit bis auff den 3. December sind intervalla bey de-  
nen apparitionibus Spectri eben hin gewesen / und hat es die Stund Mor-  
gens als Abends ordentlich gehalten / jedoch haben an ermelten 3. Decem-  
ber p. Dom. 1. Adventus nebst den leiblichen auch geistlichen Tentationes  
sich finden wollen / massen denn die patientin den ganzen Tag sehr traurig  
gewesen / stets geweinet und gesagt / ob sie denn die größte Sünderin / daß  
Gott sie eben solche Angst erfahren ließe / weswegen ihr Herr Seelsorger  
den Abend / auff Erforderung sie möglichst außgerichtet / und ein und an-  
dere Trost-Sprüche auff ihr Anliegen appliciret / worauff sie sich denn auch  
bald wieder zu frieden geben / den 4. u. 5. 6. December hat man außer der  
leiblichen gewöhnlichen Angst wegen anhalten der vision des Gespenstes

von denen Geistlichen Tentationen nichts mehr verspühret/wie sie den 6. December mit nach Franckenhausen gefahren / sich auch alle wol unterwegens befunden / bis auff den Abend gegen 5. Uhr / da sie bald wieder nach Hause / und ihre gewöhnliche Angst / weil das Spectrum ihr entgegen kommen / sie gleichsam bewillkommet und zu ihren Füßen sich gesetzt / angefangen / darauff auch bey ihrer völligen Anheimekunft die Stunde mit unterschiedlichen Ohnmachten bis zu 6. Uhren aufgehalten. Von 6. bis auf den 12. dito ist der Zustand fast einerley gewesen / jedoch sind die paroxysmi von 10. bis 12. was heftiger gewesen / und hat zumahlen der Geist ihr sehr verwiesen / des Befindes Ungedult und Fluchen über dem Gesicht / darbey gewarnt / man solte den Teuffel nicht zu sehr fluchen im Hause / sonst würde die Angst immer grösser werden / massen dann auch den 11. u. 12. December die HochAdel. Frau sehr ängstl. über Brust Beschwerung imgleichen über ungemeyne Haupt-Schmerzen wie nicht weniger Seiten Wehstage geklaget / selben Tag auch wenig Ruhe gehabt. Den 13. und 14. hat sie nebst vorigen Beschwerden auch über den Schenckel geklaget / jedoch haben sich solche bald wieder verlohren / hergegen sind Wehstage an der Brust und Seiten desto heftiger gewesen. Den 15. dico als Sonnabends frühe / ist die Angst Stunde wiederumb erleidlich gewesen / da sie denn fast die ganze Stunde bis auff die letzter 3. Pulse geschlaffen / inmittelst aber ist sie von dem Geist mit Reden unterhalten worden / unter andern auch ihr gleichsam befohlen worden / weiln ihr Seelsorger bekümmert / ob er der Geist ihr der HochAdel. Frau patientin ihre Sünde schwer mache / ihm zu sagen das solches gar nicht geschehe ihr auch gleichsam solches verwiesen / das sie solchen Gedancken nach heugen wolte / mit solchem Anhang / das ihr wolbekant / das sie eine Christin und auff Christum getauft / auch bewusst / das ihr Herr Christus sie mit seinem theuren Blut erlöset.

Abends ist der paroxysmus schon heftiger gewesen / und hat sich wieder Gewonheit das Gespenst auch nach dem die Angst Stunde vorbey sehen lassen / wie es den stets neben dem Bette gestanden / und ihr gleichsam aufgewartet. Letzlich aber / als die wolgeplagte Frau patientin solch Gesicht fast länger nicht erdulden können / hat sie ihren Mädgen geruffen vorgebend / sie solte ihr den Schenckel mit warmen Tüchern reiben / weil sie sonderlich Reissen / darinnen empfinde / als nun das Mädgen zu ihr kommen / hat es angefangen gleichsam zornig zu werden / und sich durch eine zornige Mein e spüren lassen / pfuy sprechende. Als nun solches so wohl die HochAdel. Frau  
als

als andere gehöret / hat Hochgedachte Frau patientin gefraget / was das wäre? worauff das Mäddgen angefangen / der Geist wäre es / und hätte sie solchen lange hinter oder neben dem Bette stehen sehen / da doch solch Mäddgen noch niemals vorher das selbe observiren können / kurtz darauff hat die Hoch Adel. Frau das Bette machen lassen / da sie sich wieder nieder geleet und in die Höhe helffen wil / hat der Geist sie bald bey der Hand genommen und aber mahlen einige Stigmata infligiret / dieselbe ganze Nacht auch wenig ruhen lassen.

Sont. als den 16. hat er vortige Weise nicht nur gehalten / sondern so wol Morgends als Abends zu gewöhnlicher Zeit sie hauptsächlich angegriffen / wie denn der auch paroxysmus Abends so heftig gewesen / als einiger / hat auch mit Zufügung der schmerzhaften Zeichen continuiret bis Montags / da endlich die Ursach auß gebrochen und der Geist gesagt / es wären abermals böse Zungen über dem Bildniß gewesen / und solches vexiret / auch mit Knuten geschlagen / welches Bildniß nach dem es abermal wider zu recht gemacht und an rechten Orth kommen / die Stigmata auch nach blieben / die Angst Stunden aber blieben einmahl wie das ander / und sind die Confusiones also starck beym Außgange daß auch der stärckste Mensch sie nicht erhalten können / sondern hoch in die Höhe geworffen.

Den 19. December hat die Gestir. Frau das kalte Fieber bekommen / welches sie aber nach des Geistes Warsagen nicht lange gehabt / und über 6. mahl nicht geschittert / sondern den 25. als den 1. Christag in ein hitziges degeneriret / und sind die Angst Stunden auch gar heftig gewesen / in gleichen das Seiten-Wehe. Den 23. Decem. den 4. Advent fand sich das Fieber und erschreckliche Hitze / auch Ohnmachten / nebst grosser Brust- und Herzens- Angst / so daß wir sie den ganzen Tag fast für tod gehabt / auch ich deswegen auß der Kirche geruffen worden / wie nicht weniger vieler Stigmata.

Den 26. December waren gleichfals die Stunden bestig wie auch die anhaltenden Ohnmachten. Von dato bis außs Neue Jahr / haben die Stunden unterschiedlich abgewechselt / sind oft starck oft aber was schwächer gewesen / inassen dē 30. December als den B. Sont. Nativ. die Hoch Adel. Frau die Angst- Stunde fast ganz verschlafen / und hat sich den Tag gar fein befunden / auß den Abend auch noch erleidlich / dahin gegen folgenden 31. und letztern Tag des Jahres / die grosse Fieber Hitze sie wieder befallen / wie auch Abends und Morgends der paroxysmus ziemlich hart gewesen. Auß das liebe Neue Jahr da die Gestir. Frau auß dem Munde des Predigers in der Kir-

den den wolgemeinten Neuen Jahrs Wunsch selbst nehmen und hör en  
wollen / hat sie auff dem Wege so wol hinein als heraussen etliche Kneipe be-  
kommen / so sehr mit Blut unterlauffen / und geschmerzet haben / nichts  
desto minder aber dennoch Nachmittage Gott zu Ehren und dem Teuffel  
zu Troste wieder in die Kirche gangen. Den 2. Januari, ist das Fieber und  
die Angst Stunden gar hefftig gewesen / den 3. dito ist es mit der HochA-  
del. Frau ganz gut gewesen / und ist sie allerwegen auff ihren Hoffe herum  
gegangen / den 4. der böse Fieber Tag / den 5. sind die Stunden hefftiger ge-  
wesen / ungleichen etliche Stigmata empfunden / den 6. als trium Regnum  
festo ist sie an der rechten Schulter und Brust braun und blau geknipen wor-  
den / jedoch ist die liebe Frau Nachmittage in der Kirchen gewesen / von dato  
bis den 11. ist der Zustand noch erleidlich gewesen / nur die 3. letzter Puls sehr  
starck auff den Abend / auch hat sich in diesem Tag das Fieber mählich verloh-  
ren / und nun gänzlich aussen blieben / den 14. Jan. hat sie wieder viel Kneipe  
bekommen / und ist darauff eine ängstliche Nacht erfolgt weil der Geist fast  
nicht von ihr kommen / sondern mit Gewalt die Arme gezogen / daß sie in  
Gelencken mit Blut unterlauffen / welches auch den 15. und 16. dito also  
continuiert.

Wann dann nun mit herzlichem Gebet je und allezeit angehalten / da-  
bey aber auch der HochAdel. Frau von vielen vornehmen guten Freunden  
gerathen worden / daß sie nicht allein den Geist verächtlich halten / schimpf-  
lich abweisen und von sich stossen sonderlich auch den Orth ändern / und eine  
oder mehr Nächte anderswo auffhalten sollte / also ist mit Gott den 17. Jan.  
Mittages resolviret / daß sie mit ihren Liebsten und dem Herrn Ampts-  
Hauptman Hundt nacher Allstet zu einen guten Freunde auff den Schlit-  
ten gefahren / allein es hat nicht viel gefruchtet / sintemal der böse Geist und  
unverschämte Gast ohn gebeten gleichfals dahin kommen / und mit kneipen  
und ängstigen fortgefahren / da die arme Frau mit dem Spectro einen harten  
disputat / gleich wie die ganze Nacht / also absonderlich früh Morgends / ge-  
halten / der Geist gesagt / wähestu mit gegangen / und den Schatz gehoben  
so hettestu und ich Ruhe / aber sie hat ihn von sich in die Hölle gewiesen ange-  
speyet und nach ihm mit Füßen getreten / sich auch feste vorgenommen / auff  
vieler vornehmen Freunde Rath / Feuer auff das Spectrum zugeben / ob sie  
es dadurch los werden könnte / welches auch geschehen / denn am 19. dito als  
frühe ein harter und schwerer Kampff gewesen / so doch durch Gottes Gnade  
und fleißiges Gebet überwunden / und Mittages sie miteinander nacher  
Bachra

Bachra zu ihren Verwandten fahren wollen / hat der Geist an gewöhnlicher Stete bey der Brücken gestanden und mit ihr gehen wollen / da hat die HochAdel. Frau einen grossen Muth gefasset / mit einer Pistohl so ihr Liebster ihr / doch blindgeladen in die Hände gereicht / Feuer gegeben / und als er ihr dennoch an der Seite gefolget / mit der andern Pistohl auch nach thane geschossen / und sich auff den Renne Schlitten gesetzt / da dann der Geist ihr noch einen Druck an die lincke Hand auff dem Schlitten gegeben / und ihr auff 100. und mehr Schritt hinter dem Schlitten gefolget / da sie zwar glücklich fortgefahren und zu Bachra angelanget / Abends aber zu gewöhnlicher Stunde umb 5. Uhr hat sich der Geist daselbst auch eingefunden ihr Arme und Hände mit solcher Macht angegriffen / daß sie gerungen und umbgedrehet / und man in höchsten Sorgen gestanden / das nicht alles an ihr zermalmet / und zerbrochen würde / mit diesen hönsichen Zureden / das ist vor dein Schiessen / da schiess mehr / ich wil dir das Schissen eindrencken / Item du solt gewis an das Schiessen gedencen und einen ewigen Calender an deinen Armen haben / die ich dir vor das bisherige Kneipen drehen und ziehen wil welches diese Nacht und folgenden Morgen gewähret.

Als man nun mit eubfigen Sebet / wie sonst allezeit also auch das mahls angehalten und durch fleissiges und stetes halten / der Frau patientin / ihrer Arme nicht unterlassen hat der Geist mit Gewalt haben wollen sie sollte sich nicht halten lassen / er wolte es selber verrichten / hat auch einen nahen Freund angegriffen / daß es die HochAdel. Frau gesehen / worauff ihme sehr wehe geworden und Quall / empfunden als *passiones colicas* auch der Geist gesagt / er wird nun wohl von dir gehen / welches dennoch nicht eher geschehen / als bis die Angst vorbey gewesen / denselben Tag hat der Geist auff der Treppen ihr einen Druck an den Arm gegeben / daß sie sich kaum erhalten können / daß sie nicht gar hinunter gestürzet. Denselben Abend des 20. und folgende ganze Nacht ist es wieder sehr grausam mit dem Armwinden gewesen / daß sie von 2. guten Freunden / nicht hat mögen gehalten werden.

Den 21. dito war es wieder ein harter Stand / und als sie Mittages wieder von Bachra nach Behoven gefahren / hat sie der Geist in Ören Hofe / angenommen und ist den Abend und die ganze Nacht bey ihr geblieben / bey der Bet-Stunde auch auff eines guten Freundes Schoß gesetzt ; doch ohne Fühlungen / und Empfindlichkeit desselben auch über dieses der armen Frau mit vielen hönsichen Worten / verwiesen und gesagt: Was hilfft dich  
dein

dein Schießen / du solt dein Tage einen Calender / wenn ander Wetter werden wil daran haben / daß du nach einen Geiste geschossen hast / dieser Arm als der rechte mit dem du geschossen soll es fühlen / warumb schiffest du nicht mehr / laß ein paar Kugeln darein laden / ja bestelle ein paar starcke Knechte mit Brügeln / und laß braff zuschlagen und schießen / so wirstu den sehen / was du hast außgerichtet / und was dergleichen hönische Reden mehr gewesen.

Den 22. Jan. frühe hat es über auß wieder getobet / den rechten Arm so verdrehet und geänstiget / daß mit Jammer zusehen gewesen denn alle Gelencke geknacket / daß man in Gefahr gestanden es würde derselbe entzwey gehen / welches den ganzen Vormittag gewehret / daß die arme Frau vor Schmerzen nicht gewußt / wo sie den Arm lassen solte / nach mittage ist es erleidlich gewesen / hat die HochAdel. Frau Ruhe gehabt / biß die Abend Angst Stunde herbey kommen / da es wieder sehr starck gewesen / der rechte Arm schrecklich gedrehet / und die 3. lehtere Puls über auß lange gerühret. In wehrender Angst-Stunde sagt der Geist / zur Frau Patientin / bete auß dem Liede / meinen Jesum laß ich nicht / in den 4. verse.

Meinen Jesum laß ich nicht / wenn mich meine Sünde quälen / wenn mein Herz und Satan spricht sie seynd groß und nicht zu zehlen / spricht er sey getrost mein Kind ich tilge deine Sünd.

Darauff das ganze Lied gelesen / und die Frau Patientin den vordersten Vers vor diesen gebetet / und darbey gesagt dieser ist / da hat der Geist / als dieser Vers angefangen / gesagt / diß ist der rechte. Nach der Angst-Stunde / ist die HochAdel. Frau sehr abgemattet liegen blieben unter wehrender Mahlzeit / hat der Geist wieder zu ihr gesaget / bete auß dem Liede Gedult ist euch von nöthen den 6. Vers / Gedult seht ihr Vertrauen auf Christi Todt und Schmerz / macht Satan ihr ein Grauen / so fast sie hier ein Herz / und spricht zürn immer hin / du wirst mich doch nicht fressen / ich bin zu hoch gefessen / weil ich in Ehren bin. Worauff die HochAdel. Frau die ganze Nacht wenig Ruhe gehabt / doch etwas besser als die vortige / da sie den wohl in acht genommen worden / daß es nicht Macht gehabt zu den Arm zu kommen / biß endlich die morgende Creuß-Stunde den 23. dito wieder angegangen / da die Angst sehr groß und man den Arm fast nicht halten können / die 3. lehern Motus vehementissimi gewesen sehr lange und starck angehalten / daß mans ohne Thränen nicht ansehen können / zumahlen der Geist die arme Frau gang hoch in die Höhe geworffen / sie also in der Höhe in unauffhörlichen Herbens. Stößen gestanden / da es den wieder verlangete

es

es solten die Thrlgen von ihr gehen / es wolte sie selber halten / oder es wolte  
ihr mit ein paar Ohrsengen wieder einträncken / wor auff die arme Frau  
bald über ihr recht Ohr geruffen es schlegt mich. Mitterweile ist die Qual des  
Armdrehens immer blieben / bis sie auß dem Bette verlanget. Da sie dem  
zum andernmahl über ihr Ohr geruffen / nuckriege ich noch eine / auch hat  
die Frau patientin gleich über das rechte Bein geschrien / welches ihr eben-  
fals wie der Arm 3. mahl verdrehet gewesen. Nach diesem ist die HochA-  
del. Frau auß ihr begehren in die Stube auff ein Bette geführet in Hoffnung  
sie solte besser ruhen / aber es hat der böse Geist mit ängstigen immer anac-  
halten we;wegen / als auff Erfordern ich ungefehr zu ihr kommen / mit ihr  
gebetet / und diesen erschrecklichen Beginnen nicht ohne Wehmuth zuscheten  
müssen.

Als hierauff die Bet-Stund herben / und ich davon gegangen hat der  
Geist gesaget / der dich wol helt wird in die Kirche kommen / und die andern  
werden dich ohne vorthell halten / das dir der Arm kan schaden leyden / aber  
es ist dieser gute Freund zu Hause blieben / da es dann unter wehrender Bet-  
Stunde also schrecklich angehalten mit drehen das man vor menschlichen  
Augen nicht anders vermeinet / der Arm würde verlohren gehen / doch ist  
mittelft dessen mit fleissigen Gebet in und außser der Kirchen angehalten  
worden / bi;endlich der böse Geist Mittagess weichen müssen / da es dann  
Nachmittags erleidlich gewesen diesen Abend hat es vor / in und nach der  
Creutz-Stunde mit den Arm drehen und herumb winden fest angehalten /  
auch / auch gar nach dem Bestchte gewolt das wir in grosser Gefahr gestan-  
den / dennoch auch mit herzlichem Gebet continuiret / bey welchen der Geist  
der Frau patientin ins Ohr gesaget / warumb betestu nicht auß dem Creutz  
liede frisch auff meine Seele verzage nicht / den 3. Vers.

Troßsen dem Teuffel und der Welt

Von S D T mich abzuführen /

Auff ihn mein Hoffnung ist gestellt

Seine Gutthat thu ich spüren

Den er mir hat / Gnad hülff und Rath

In seinen Sohn verheissen

Wer ihm vertraut hat wohl gebaut

Wer wil mich anders weisen

Weil denn der Geist sich alzu geistlich gestellet das man Schweren sol-  
te / es were der Hellige Engel in dem er nicht alleine selbst mit Beten Thrä-  
nen

E

nen

nen vergeuß / sich sonst mit ledig mit der Frau patientin stellet / in Beten sie corrigiret / und die schönsten und tröstlichsten Vers auß vielen Liedern zu Beten vermahnet / als habe ich weil er mir ohnerachtet sehr oft beschenehen provocation und anrede in nomine Christi Crucifixi nicht laut antworten wollen / die Hoch Adel. Frau informiret wie sie ihn Brüffen und fragen solt / wenn er ein guter Geist wäre / unter andern auch befohlen / sie solt ihn lassen niederknien / und des Glaubens Bekänntniß hersagen / als hat solches die Frau patientin selbiges Tages zu dem Geist gesaget / er solte wenn er was gutes were nieder knien / und den Christlichen Glauben hersagen / es müste aber der Pfarherr und andere anwesende auch hören / darauffes gesaget / es wolte es thun / und Beten alles was sie haben wolten / alleine daß es anders sehen und hören / wolte es nicht einwilligen / die ganze folgende Nacht hat sie wohl müssen in acht genommen werden / der Schlaf aber ist / dem höchsten sey gedancket / etwas besser gewesen / Morgens als den 24. January ist der Kampff wieder starck angangen / absonderlich die 3. Letzten Pulz / darbey gleich wie sonst meistens hefftiger Ohnmachten / zu gestossen / der Leib sehr lange in die Höhe gehalten / auch solche hefftige Nachschöße erfolgt / daß mans ohne entsetzen nicht ansehen können / auch ist leyder Vormittag jeßo schlechter den Nachmittage. Diese folgende Nacht sind wiederumb vor der Kreuz-Stunde / die Arme erschrecklich gedrehet / und verderbet worden / wie auch die 3. Letzten Pulz sehr grausam darbey viel Ohnmachten / der Schlaf hat gewehret bis zu Mitter-Nacht / da wieder ein starckes drehen und anhalten kommen. Als dieses vorbey / hat die Hoch Adel. Frau gerubet bis an den Morgen den 25. dito als die Convers. Pauli, hat es frühe gleichen Zustand gehabt / und sind nebst den erbärmlichen Hände drehen / die consulsiones und Herzens-Stöße grausam gewesen / und hat der Geist mit den Hände immer nach dem Besichte gewolt / es haben aber die Ihrigen durch Gottes Gnade solches noch verwehret. Als aber zu Mittage ich geruffen / zum Cabinier hingegangen / hat die Frau patientin und umbstehende gesaget zum Geist / da ist nun der Herr Pfarher / so beteden wie du gelaget hast / wo auß ich den Geist selber angeredet / und in Nahmen Gottes befohlen / daß er laut reden / und weil er ja nicht ein böser Geist seyn wolte seines glaubens Bekänntniß ablegen solte / hierauff knieete der Geist geschwinde auff der Frau patientin-Bette vor ihre Augen / und fänget an. Ich gläube an GOTT den Vater ꝛc. daß solches die Frau patientin von Eberstein / siehet und es uns meldet. Da knieet es und betet / nichts desto weniger aber hat es die

arme

arme Frau also elendiglich gemartert / und ihre Arme gedrehet daß es einem  
Stein erbarmen mögen / doch ist auff herzhliches inständiges Gebet / endlich  
der Geist gewichen / Nachmittage hat die Frau von Eberstein / ein wenig  
Ruhe gehabt / biß des Abends Angst-Stunden herbeykommen / da es aber  
also wieder hergangen und die Nacht über wenig Ruhe gehabt. Sonna-  
abendt als den 26. dito war dies criticus da es nach des Geistes eigener auf-  
sage / etliche Tage vorhero am schärffesten würde hergehen / weil es abermahl  
Sonnabend / da vor 8. Tagen die Schüsse geschehen / welches leyder mehr  
als zu wohl eingetroffen / sintemahl es noch gar frühe / da die gewöhnliche  
Angst bey der armen geplagten Frau sich angefangen / nach 6. Uhren aber  
die 3. Puls extra ordinar groß und starck gewesen / auch über dieses sehr vie-  
le und hefftiger Nachschüsse gegeben / daß sie hoch in die Höhe geworffen / und  
von so vielen Umstehenden nicht hat können gehalten werden / darumb sehr  
öffttere Ohnmachten sich gefunden. unter welcher Zeit ich wiederumb geholet  
mit anhaltenden Zuruffen und herzhlichen Mitbetenderer Umstehenden / die  
arme Frau durch des Heiligen Geistes Krafft unter bauet und getröstet /  
hierdurch auch des höllischen bössen Geistes dunst und listigen verführen /  
welches er inwehrenden Ringen versuchet / ob er die arme Frau die von Gott  
gegebenen gesunden Gliedmassen zerbrechen und zu nichte machen könne /  
männlich begegnet / und also diese schwere Creuz-Stunde / durch GOTTES  
Gnade überwunden worden.

In wehrender Zeit hat der Geist / wann einmahl ein starcker Brauß  
vorbey / gleichsam Retlendend die abgemattete arme Francke Frau von E-  
berstein angeredet / ich muß dir ein wenig Ruhe lassen / selbst auch ein wenig  
aus Fenster getreten / als wenn es sich abkühlen wolte / oder etwas aus dem  
Cabinet gewichen / doch balde und geschwinde wieder dahin gewesen / auff  
neue zu Plagen wieder aufgefangen / und ist dieses zu erinnern / daß nach  
der Bestrengen Frauen Bericht der Geist in wehrenden Conflictu geschwin-  
de wie ein Pfeil oder Blitz bald hie und da / unten oder oben umb und neben  
ihre fahre / welches man auch an den verreckten Armen und den sehr schreck-  
lichen drehen abnehmen kan / daß etliche Menschen nicht geschwinder zugreiffen  
und sie fassen können / zu Mittage umb 12. Uhr / als die Zeit / da vor  
acht Tagen der Schuß geschehen / ist dieser conflictus viel grausamer gewe-  
sen / und hat sich die arme Frau von Eberstein von dem Geiste mit ihren eige-  
nen Händen ins Gesicht und die Nothleidende Brust vielfältig müssen  
schlagen lassen / und sehr schrecklich zugerichtet worden / wie wohl doch mit

Gebeth und dem Schwerdte des Geistes auch dießfals der Siegerhalten worden. Nachmittage ist eine wenige Zeit übrig gewesen / daß die arme Frau sich an Kräfte erholen können / denn gegen Abend die Angst bald zum Herzen getreten / und die Betrübe Stunde angangen. Nun hat der Geist sein erstes gethan / daß er der armen Frauen eines anhangen möchte / worüber sie offters Jämmerlich auffgeschrien / nichts desto weniger aber haben wir uns mit dem lieben Gebet desto stärker gerüstet / und diesem Feinde ritterlich entgegen gangen / die 3. Pulssen waren höchst erschrecklich / wie nichts minder dienach Stöße / als eine weile die Frau patientin abgemartert / und der Geist ein wenig ihr Ruhe lassen wollen / wie er wieder gesaget / hat er uns nur sicher machen wollen / denn ehe wir es versehen war er wieder da / nahm der armen Frau ihr eigen Hand / und gab ihr eine erschreckliche Maulschälle / daß es im ganzen Cabinet erschallete / darauff wiewol ihme nicht widertraueten / sondern seinen attentatis da ers offters versuchte / der gleichen zu Expediren pro viribus begneten / und zu mahl mit grosser Gefahr / weil er niemals schenete mit standhafter Herghaftigkeit / und ängstlichen ruffen / schreyen und Weinen diesen Sturm des bösewichtes repoussiren / die Volung war / auff daß wann das Bösestündlein kömpt / ihr alles wol aufrichten und das Feld behalten möget / Gott sey danck / der Sieg ist aber unser. Hierauff folgete bey der Frau patientin eine feine Schlaf und ruhige Stunde / wie wol aber dieses auch nicht lange gewehret / sondern sich die ganze Nacht durch immer der Geist mit Zumercken lassen / und mit der Frau patientin händen wann er nur ein wenig derselben können mächtig werden / umb sich geschlagen.

Sontags frühe als den 26. dico ist das Spiel erstlich recht angangen / und anstat daß der Geist mit den Händen und Armen Rinzen nachgelassen / hat er nebst den 3. Erschrecklichen Balz und Nachstößen bey der Morgen Angst sich höchlich bemühet / wie er der HochAdel. Frau von Ostersteinen mit ihren eigenen Händen nach dem Gesichte kommen möge / und ohnerachtet sie möglichst verwahret worden / hat er ihr doch unzählliche viele Backenstreiche und Maulschällen / bald mit der rechten / bald mit der linken Hand / doch mehr mit der Rechten / damit der Schurz scheben / in das Gesichte gegeben / daß es mit Jammer gehöret und gesehen worden / und zwar zu Erbarmen / daß da die HochAdel. Frau Nachmittage ein wenig Vesper Brodt essen wollen umb sich zu Erquicklen / der verdammte Geist ihr das liebe bißgen Brod nicht gegönnet / sondern ehe sie sich versehen einen erschrecklichen Schlag

Schlag auff's Maul gegeben / daß ihr der Bissen gleichsam im Munde er-  
storben / und sie solchen müssen vor die Hunde werffen. Wie nun aber der  
höllische Geist die arme Frau ohn unterlaß also mit grausamen Schlägen  
denselben Abend und folgende Nacht öfters übel tractiret / also hat er auch  
andere nicht verschonet / die umb der Hoch Adel. Frau gewesen / sondern ver-  
mittels ihrer Hände / ohn versehen ein n und andern Schlag gegeben / zu-  
mahl der Geist nunmehr seine Henckers Klauen-sehen ließ / und unser bey  
unsern Gebet zu spotten sich unterfing / sagende: Zu der Hoch Adel. Frau-  
en / hastu deine Witende bald zusammen? Es mangelt ja der Pfarherr noch  
schicke doch hin und lasse ihn auch holen / wie wohl wir ihn auch desto mehr  
verachtet / verspeyet / gelästert und verdammet haben / welches ihn sehr ver-  
drossen / und ob er wohl diesen gemelten Morgen / seine List und Macht mit  
Schlägen und ängstigen erschrecklich sehen lassen / hat er dennoch auff herz-  
lich Gebät sich endlich davon machen und uns zu Frieden lassen müssen.

Nach geendigten paroxismo als wir den grundgüttigen **GOTT** für  
gnädigen Beystand / und verliehene Kräfte gedancket und das **HERR GOTT**  
dich loben wir anfangen zu singen / hat der Geist sich bald wieder einge-  
funden / und bey der Bette sich auff die Knie niedergelassen / und sich gestellet /  
der Morgen Andacht mit Beten und Singen bey zu wohnen / wie solches  
nicht allein die Hoch Adel. Frau gesehen und erzehlet / sondern auch ihr Mäd-  
gen hat es gleichfalls gesehen / und öfters zu mir gesaget / da kniet es für der  
Bette / gleiche Beschwerung hat es selbigen Tag und Abend / mit Schla-  
gen / von sich Stossen / so wohl nach der Hoch Adel. Frauen Gesichte und  
Brust / als nach den andern Umstehenden gehabt / also daß man der Frau  
nicht patienten Hand allezeit so wol verwahren können / daß sie nicht davon  
wehre geschlagen worden / welches leyden auch folgenden Dienstag / als dem  
29. January gemehret hat.

Mittwochs frühe / als den 30. dico ist es so wohl den ganken Tag  
**GOTT** Lob gar erleidlich gewesen / und hat die Hoch Adel. Frau von der  
Morgen-Angst wenig empfunden / weil sie die Puls ganz verichlossen hat /  
angenommen die ordentliche Puls sind etwas stärker doch noch erleidlich  
gewesen / ist auch denselben Tag bis auff den Abend immer umbher gegau-  
gen und sich gar wohl befunden / die Abend-Angst ist noch ein wenig hefft-  
ger gewesen.

Donnerstag den 31 January wie auch folgenden Heiligen Abend /  
Purific. Mariae, als den ersten February haben sich die paroxysmi vor und

Nachmittages wohl eingefunden / sind aber noch hin gangen / und hat dar-  
auff die HochAdel. Frau des Tages über guten Frieden gehabt / Abends der  
paroxysmus mit 3. Pulsen. sehr starck.

Den 2. February als Festo purific. Mariae, nachdem sich die Frau pa-  
tientia ein wenig besser befunden / hat sie mich / weil sie wie wohl gar Ma-  
lade in die Kirche zu gehen gesonnen / ersuchen lassen / daß ich vor die er bis-  
hero verthene göttliche Gnade und Pinderung ihres grossen Elends publice  
dancken doch aber mit der Vorbitte für sie continuiren wollen / ist auch so wol  
gedachten Fertes 2. mahl / folgenden Sontags aber als den 3. hujus einmahl  
in der Kirchen gewesen / nachdem frühe zuvor die 3. Bulle zimlich starck aufge-  
halten worden / von dato bis auff den 12. dico / hat sich der Zustand noch erleid-  
lich erwiesen / und ist die HochAdl. Fr. meistentheil aufgewesen / doch einen Tag  
besser als den andern / die Puls aber Vor- und Nachmittage allezeit stärker.

Denn 15. hujus, als die Dn. quingvages. die HochAdel. in die Erste  
Passions-Bredigt gegangen / hat sie wieder auff's neue etliche Kneipe an der  
Hand und Schulter bekommen / sonst sind die 3. Letzten Puls vor und Nach-  
mittage gar starck gewesen / und alle Tage continuiert. Auch haben sich  
folgende nicht allein Beschwerlicher erwiesen / in dem die betrübteten Stun-  
den ängstiglich worden und die paroxysmi frühe als Abends immer ange-  
halten / und hat der Geist mit seiner öfftern apparition, da er den 18. und  
20. dieses die ganze Nacht nicht von ihr gewichen / der HochAdel. Frauen ei-  
ne grosse Furcht und Herzens-Angst veruhrsachet / zumahl da er ihr ein und  
ander Scrupulum in der Religion gemacht / und außdrücklich gesaget / was  
ist für ein Behen bey euch Lutherischen / Bete die Mariam an / ich wil dir  
ein Pater noster bringen / thue also wie ich dir sage / so wirds bald besser mit  
dir werden / du Beschwerest dich über grosse Herzens-Angst / aber sie sol  
künfftig noch grösser werden. Welches alles die HochAdel. Frau patientia  
nicht allein mit Grunde Göttliches Worts dem Spectro / welches ihr viele  
Scigmata wiederumb infligiret refutiret / und gänzlich abgeschlagen son-  
dern auch zu mehrer Versicherung ihres Glaubens und ihrer Seelen See-  
lichkeit den 22. dieses zum Heiligen Abendmahl sich eingestellet / darüber  
das Spectrum hefftig erzürnet und die HochAdel. Frau / oder sie aus ihrem  
Stule in den Reichstul gehen wollen / beim Arme gehalten / sie aber hat sich  
im Nahmen Gottes loß gerissen / und ihren guten vorgenommenen Zweck  
conficendo & sacra synaxi utendo erreicht / auch hat die HochAdel. Frau  
des Geistes ansinnen vom Pater noster der Anbetung der Mariae und Be-  
sprengung

Sprengung des Weyh-Wassers mascule und aus dem Grunde Heiliger  
Schrift / darin sie eines andern und bessern in ihren Standen und Christen-  
thum verichert / nicht ohne Verachtung und Spottung des Spectri schimpf-  
lich abgewiesen. Hierüber hat nun der Geist die arme Frau nicht allein  
mit vielen Kneipen täglich geängstiget / sondern auch am 23. dieses bey der  
Abend-Stunde ihr den Mund zu gehalten / und feste verschlossen / daß sie mit  
Beten und Singen nicht gekont / bis man es war worden / und solchen ih-  
ren Mund mit einem Finger geöffnet welches auch also den Sonntag / Mona-  
tag und Dienstag geschehen müssen / theils aber unter dem lieben Gebeth /  
und hats die ganze Nacht / als eine schwere Centners-Last auff sie gelegen  
und sie sehr gedrückt / daß sie sich nicht hat regen können.

Den 26. hujus hat das Spectrum abermahls starck gearbeit mit seinem  
Pater noster Maria, und Weyh-Wasser / aber die Frau patientin hat ihm  
sehr widerstanden / und abgewiesen / wie wol der unverschämte Geist  
Tag und Nacht angehalten und gesaget / er wolle sie so lange Quälen / bis sie  
ihm zugesagt das Pater Noster an zunehmen / welches aber in alle Ewig-  
keit nicht geschehen wird ! Insonderheit hat daß Spectrum ein trauriges  
prognosticon auff die vorstehende Marter. Wehe gestellet / daß darin die  
HochAdel Frau grosse Schmerzen / Angst und Elend außstehen solte /  
wann sie sich nicht indessen resolvierte / wie nicht weniger zugleich meldung  
gethan / daß wann das Evangelium vom ungläubigen Thoma käme / sie  
merckliche Pinderung haben würde / als auch geschehen / und ist die Her-  
zens Angst iho und folgende Tage so groß bey der HochAdel. Frauen ge-  
wesen / daß es nicht zu beschreiben / dann es Tag und Nacht angehalten  
und mit Jammer anzusehen gewesen.

Den 27. hujus ist der Geist den ganzen Tag umb die HochAdel. Frau  
gewesen / dannenhero sie auch des Abends ihr auff eine traurige Stunde die  
Rechnung gemacht / welches auch mehr als zu sehr erfolget / sintemahl nicht  
allein die gewöhnliche Puls stärker gewesen / sondern es hat auch nach der  
Stunde der Geist die arme Frau gezogen mit Gewalt / und auß dem Bette  
haben wollen / also daß auch unser 6. bi 7. sie kaum erhalten können / daß  
sie nicht aus dem Bette gefahren / welches auch des Morgens gleicher Ge-  
stalt und zwar mit hefftiger Gewalt geschehen.

Diesen Tag als den 28. hujus hat die arme Frau immer zu über grosse  
Herzens-Angst geklaget und Herüb herumb gegangen / darumb auch des  
Abends ein solcher harter Strauß erfolget / als von vielen vorhero nicht ge-  
wesen /

wesen / zumahl das Spectrum alles vorige beginnen und angstliche Angriffe  
versuchet / sie geknipen / die Arme und Hände gedrehet / sie mit ihren eigenen  
Händen geschlagen den Mund zugehalten / den Hals gedrückt / und zu for-  
derst sie gar starck in die Höhe geworffen / auch mit aller Macht versuchet /  
ob sie es aus dem Bette stürzen möge ! Welchen aber allen nicht nur mit  
harten Gebet / gleich wie allezeit begegnet / und männlich widerstanden son-  
dern auch durch die Thirgen sie möglichst gehalten und verwahret worden.

Frühe den 29. dieses ist fast gleicher Zustand / doch etwas erleidlich ge-  
wesen / auch hat die gute Frau die liebe Kirche und Passion Predigt vernahmt /  
des Abends seyn die 3. Puls hora consueta nicht allein gewesen / sondern  
auch das ringen und in die Höhe werffen so haben wir uns auch müssen vor-  
sehen / daß die arme Frau nicht mit dem Kopffe oben an dem Bette zum  
Haupt angeschlagen / noch mit Gewalt gar auß dem Bette gerissen und ge-  
schmissen worden / die Materia der Unterredung des Spectri mit der Gestren-  
gen Frauen ist ebenfalls wieder von dem Pater noster gewesen.

Von dato ist in 14. und mehr Tagen der Zustand der HochAdel. Frauen gar erleidlich gewesen / ungeachtet /  
daß sie aus geringen und erdichteten Ursachen von dem Spectro öftermahls geknipen worden / hat sie außser  
deuen gewöhnlichen Angst-Stunden bald zu bald abgenommen / den ganzen Tag sein zugebracht und sich wohl  
befunden / daß wir dem höchsten Gott zu dancken Ursach gehabt.

Den 15. und 16. dieses seynd die Paroxysmi etwas hefftiger gewesen / zumahl des A-  
bends und Nachts / und möchte sichs nun allen ählig zur betrübeten Marter Woche schicken.  
Den 17. hujus als den Montag in der Marter Woche ist das Kneipen / Drehen und grosse Hergens-Angst also  
erschrecklich gewesen / daß wir sie kaum in dem Bette erhalten konnten / derwegen resolviret / daß die HochA-  
del. Frau nacher Brücken reisen wollen / weil nach des Geistes Aussage und Bericht es an frembden Ohren  
mit ihr erleidlicher seyn möchte / wie wol es nicht geschehen / sondern nach dem sie Dienstags zu ihrem ältesten  
Herrn Bruder aldar gefahren / hat sie ihre gewöhnliche paroxysmos nicht allein täglich gehabt / sondern am  
Charfreitage Morgens und Abends g. doppelte Angst ausstehen müssen / zu mahl das Drehen und nagen an den  
Armen und Herzen weiter continuiret / die convulsiones und Hergens Stöße 2. ganze Klocken Stunden von  
5. bis 7. Uhren gewehret / und die liebe Frau mit schlagen / Händen und Arme regen in die Höhe geworffen / und  
andern grausam verfahren also zugerichtet worden / daß man es mit Bestürzung ansehen müssen. Auch hat  
die HochAdel. Frau damahls des Abends imediate vom Geiste eine solche Maulschelle bekommen / daß es  
die umstehende haben klatschen hören können / welcher Zustand sich auch den 2. und letzten Seyertage doch fast  
noch grausamer erwiesen / den Tag nach dem Oster Feyer ist die HochAdel. Fr. von Brücken wider nacher Hause  
gefahren / und ist diese Woche in erleidlichen terminis und Gebet zugebracht worden / und ist nicht zuverhalten /  
daß da der HochAdel. Frauen per exempla dieser Tagen von einem erzehlet worden / wie dieses oder jenes mit-  
tel die Geister zuvertreiben / bey unterschiedlichen adhiberet worden / sie sich auch sonst Christlich erkläret und  
gesaget ! Ehe ich etwas über natürlich und unzumendes gebrauchen wolte / wolte ich lieber diesen meinen Leib  
noch länger nach Gottes Willen / zu quälen zu'n besten geben / nur das die arme Seele erhalten würde / worauf  
endlich den folgenden Sonntag Quasimodogeneti frühe Morgens als die Nacht vorher das Spectrum mit  
der HochAdel. Frau ein und anders geredet / auch gesaget : Weiln sie zu nichts bishero were zu bewegen gewe-  
en / wolte es sie verlassen und weichen / die apparition aussen geblieben und bey dem frühe als Abends paroxys-  
mo die HochAdel. Frau nicht mehr gesehen ! Worüber sie und alle mit einander von Herzen uns erfreuet und  
ist Sontags Misericordia dem höchsten Gott in öffentlichen Kirchen Versammlungen vor die gnädige Erlösung  
von diesen grossen übel herglichen Danck gesaget worden.

(Ls.)

Auffgesetzt den 24. April. Anno 1684.  
Leonhard Thaleman Past. G. hovenensis.

Pou Yb 796

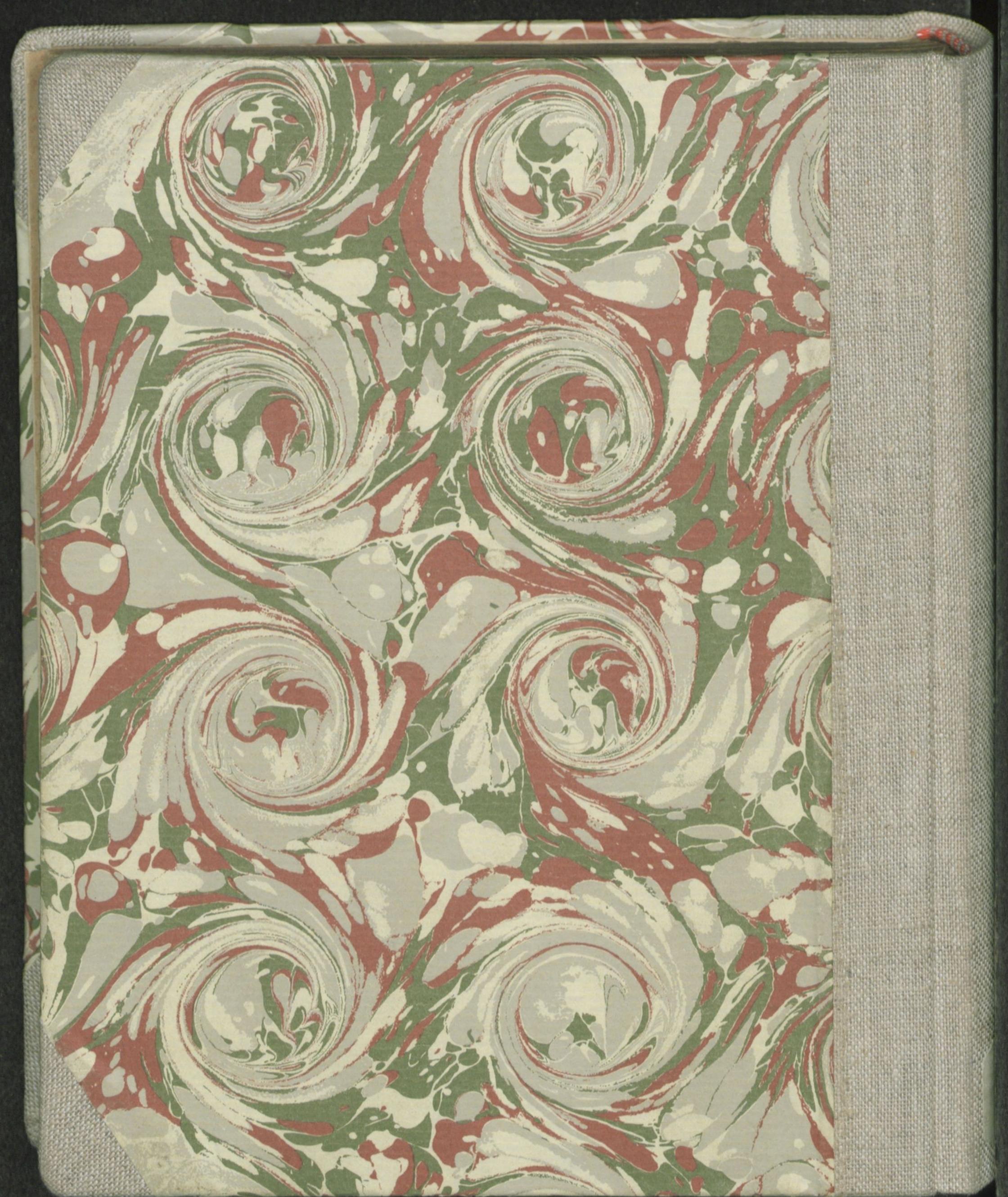
ULB Halle 3  
001 949 098



St

DM





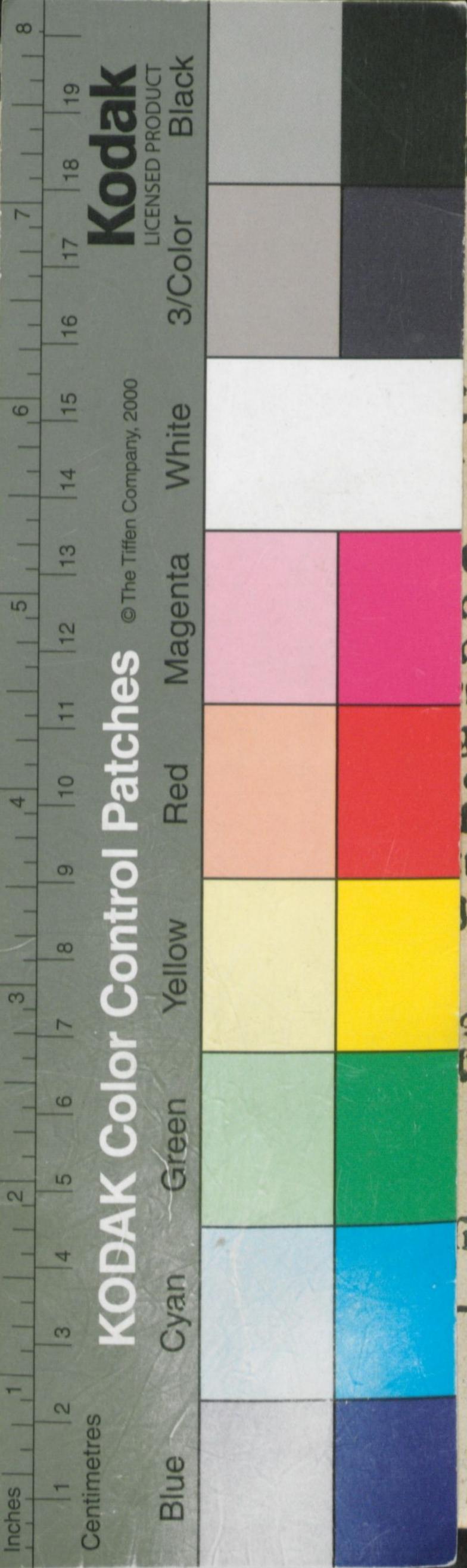
Lige

**M**ont

So sich begeben  
Georg Sittlichs von  
Agnesen von Eberst  
Brücken / als einer se  
dieselbe von dem Ges  
welches einen Anfan  
sich im Monath Apr  
weiß halben den  
lichen

Was sich nun in dieser  
zu getragen hat

Leonha



g.

es /

ern / Herrn  
au Philippinen  
aus dem Hause  
n Matron / da  
gehalten wurde /  
ober und endete  
K weg geblieben /  
t in öffent  
jet

Tag begeben und  
b im druck

1.

